

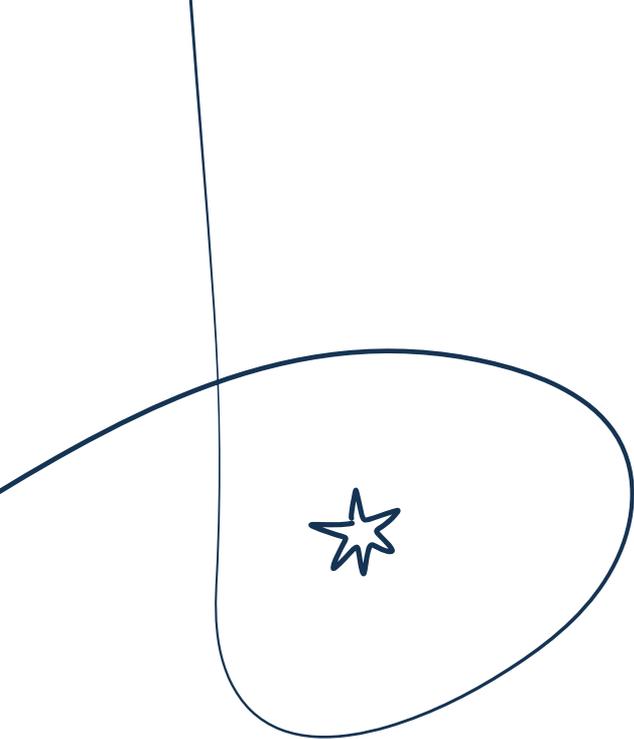


*Hör auf  
deine seele*

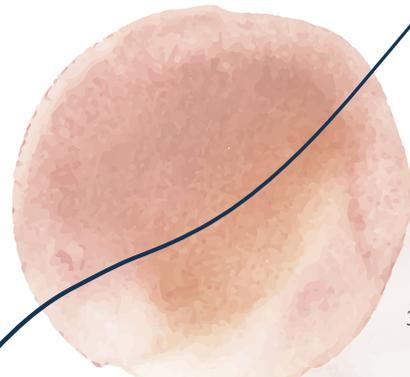
**WEIHNACHTSFEIER 2021**

TEIL 1

# Die quelle, die uns speist



*Wie in einem Lichtblitz  
fast jeden Tag aufs Neue  
ein winziger Augenblick  
der wie von selbst kommt.  
Hier sein zu dürfen  
auf diesem Planeten  
irgendwo zwischen den Sternen im Weltraum.  
Nichts mehr oder weniger  
als ein Wunder.<sup>1</sup>*





*Nichts mehr  
oder weniger  
als ein  
WUNDER*



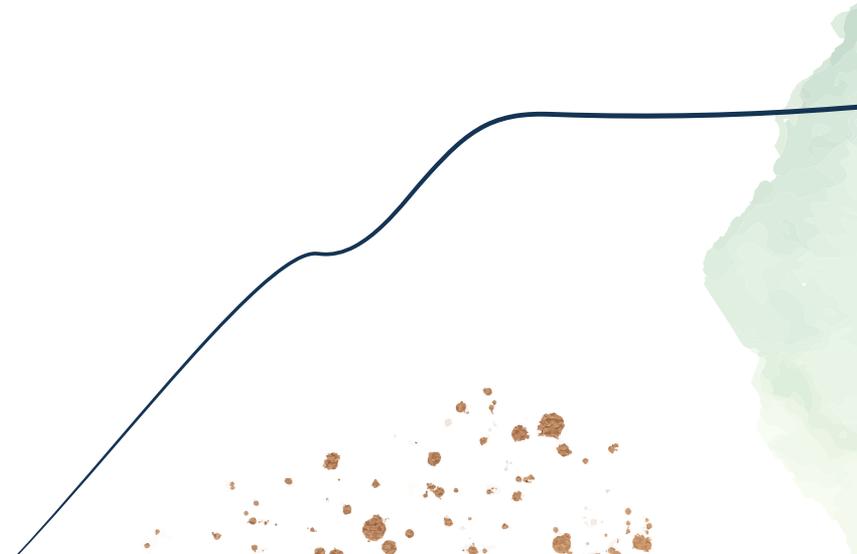
## Die Geburt einer Gesinnung

Es ist Heiligabend, und an vielen Orten der Welt erzählen sich die Menschen die wunderbare Geschichte über die Geburt eines Kindes, auf dem viele Erwartungen ruhten. Bereits seit vielen Jahrhunderten warteten die Menschen sehnsüchtig auf einen Erlöser. Sie wünschten sich jemanden, der allen Problemen und Konflikten zwischen den Menschen ein für alle Mal ein Ende setzen würde. Sie sehnten sich nach dauerhaftem Frieden.<sup>2</sup>

Doch es lief anders. Die Weihnachtsgeschichte handelt von ganz normalen, fehlbaren Menschen, von Menschen wie du und ich. Als sich herausstellte, dass seine Verlobte Maria schwanger war, wollte Josef sie heimlich verstoßen, um sie nicht in Verruf zu bringen. In einem Traum jedoch hörte er, der Abkömmling von David, dass er sich nicht fürchten solle, Maria zu sich zu nehmen.<sup>3</sup> Sie würde ihm einen Sohn schenken, den sie Jesus nennen sollten. Er werde sein Volk retten und befreien, wurde ihm gesagt.<sup>4</sup>

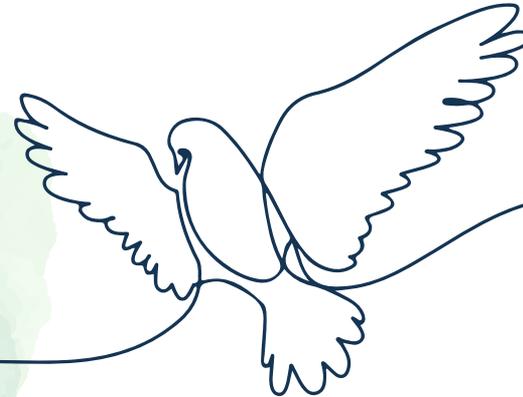
Unter diesen Gestirnen wurde das Kind geboren, auf dem diese Erwartungen lagen. Die Geburt fand nicht in einem Palast statt, sondern in einem Stall, weil in der Herberge kein Platz mehr für sie war. Der Vater war Zimmermann und hatte aus der Futterkrippe mit etwas Stroh ein Babybettchen gebastelt. Und die Menschen, die ihn fanden, waren keine Würdenträger, sondern einfache Hirten vom Feld. Sie hatten von den besonderen Eigenschaften dieses Kindes gehört und knieten ehrfürchtig und still vor ihm nieder.<sup>5</sup> Die tiefere Bedeutung der Weihnachtsgeschichte für uns liegt allerdings darin, dass unter diesen armseligen Umständen eine besondere Gesinnung das Licht erblickte. Denn die Lebenseinstellung von Jesus zielte auf andere Werte als auf die von vielen erhoffte Befreiung von der römischen Herrschaft ab. Er redete nicht nur vom Licht der Liebe, sondern handelte auch

danach. Er träumte nicht nur vom Frieden, sondern setzte diesen im Umgang mit den Menschen in die Tat um. Er glaubte nicht nur an Barmherzigkeit, sondern hatte aufrichtiges Interesse an seinen Mitmenschen. Vor allem an denen am Rande der Gesellschaft. Damit ist seine Botschaft für uns bis heute eine Inspirationsquelle.<sup>6</sup>



## Unsere Glaubensgeschichte

Die Lebenseinstellung von Jesus kommt für uns im religiös-humanistischen Charakter unseres Glaubens zum Ausdruck. Verwunderung über die Schöpfung, das Leben und unsere eigene Existenz erfüllt uns mit Gnade und Dankbarkeit. Dieses Gefühl erhält seine volle Bedeutung, wenn es uns zu humanem Handeln bewegt. Menschenwürdigem Handeln, das sich nicht auf den Mitmenschen beschränkt, sondern das gesamte Leben umfasst, unseren Umgang mit den Tieren und der Natur.<sup>7</sup>



Es macht einen Unterschied, wo die eigene Wiege gestanden hat und was uns mit auf den Weg gegeben wurde. Jeder möchte gesehen und geschätzt werden. Es beginnt damit, sich als einzigartigen Ausdruck des Lebens zu sehen, mit dem Bewusstsein, dass es gut ist, dass wir da sind. Aber manchmal verhindern bestimmte Faktoren, dass sich der Selbstrespekt gut entwickelt. Faktoren wie Verlegenheit, Fehleinschätzung, Unsicherheit, Perfektionismus, eine zu behütete Kindheit oder zu wenig Liebe zu Hause. Dies kann tief sitzen und es braucht viel Kraft, sich selbst darüber hinwegzusetzen. Manchmal findet man diese Kraft in sich selbst, aber manchmal auch nicht. Vielleicht hilft uns dann jemand anderes einen Schritt weiter.<sup>8</sup>





*Komm, lass uns anstoßen,  
wir haben so oft zusammen gefeiert,  
gesungen und Geschichten erzählt  
von fernen Orten, die wir besuchten,*

*aber gemeinsam zu schweigen,  
in der Angst und dem Wahn  
hat uns viel weiter gebracht  
als wir je hätten gehen können.*

*Komm mit lachendem Gesicht,  
tröste mit kraftvollen Händen,  
umarme uns,  
sprich mit warmer, weicher Stimme,*

*aber gemeinsam den Hunger zu ertragen,  
die Einsamkeit, den Schmerz,  
hat uns so viel größer gemacht,  
als wir je hätten sein können.<sup>9</sup>*

## Gleichwertigkeit und Diversität

Der Glaube, dass alles was lebt aus einer einzigen Quelle kommt, heißt, dass ich mit dem mich umgebenden Leben verbunden bin und damit anerkenne, dass mein Mitmensch gleichwertig ist. Menschen unterscheiden sich durch Talente, Möglichkeiten und Umstände, sodass jeder Mensch andere Menschen braucht, die helfen und ihn ergänzen. Ich sehe darin meine Aufgabe, Brücken zu bauen. So sehr wir uns auch unterscheiden, wir alle haben das Talent zu lieben und zu vergeben. Indem ich dienstbar und praktisch solidarisch bin, kann sich der andere entwickeln und leiste ich einen Beitrag zu Harmonie in der Gesellschaft. Dienstbar nicht, weil ich es besser wüsste, sondern weil ich den Mitmenschen als gleichwertig anerkenne.<sup>10</sup>



*Hoi,  
wie geht es dir?  
Ruh dich kurz aus.  
Wir brauchen nichts, um zuhause zu sein.  
Kein Plus oder Minus, keine Stellungnahme.*

*Weißt du noch? Zeit.  
Momente, in denen Hände ineinanderfassen  
und sich nur zur Faust ballen, um Schlüssel  
weiterzugeben.*

*Hier,  
von mir  
für dich.*

*Sei vorsichtig, komm herein.  
Lass die Füße, die dich auf deinem Weg tragen,  
ausruhen.  
Schau, ohne Erwartungen.*

*Hier sind wir also.  
Nur noch eine letzte Berührung der Türklinke.  
Auf einem offenen Feld.  
Ohne Mauern, Scharniere oder Barrieren,  
nur der Wind, der sein Geheimnis flüstert:*

*„Betrachten wird Begegnung,  
aufnehmen statt argumentieren.  
Zweifel sind erlaubt,  
sie sind der Vorläufer des Friedens.“<sup>11</sup>*



TEIL 2



# Die Zukunft braucht Raum

## Herausforderungen

Menschen halten gerne an Vertrautem fest. Zu Recht, denn viele Gewohnheiten oder Traditionen basieren auf wertvollen Kenntnissen und Erfahrung. Zurzeit ändern sich die Umstände jedoch so drastisch und tiefgreifend, dass wir unser Wissen auf neue Erkenntnisse ausrichten müssen. Und das ist ganz schön spannend. Es kann verunsichern, dass wir noch nicht wissen, was genau die Veränderung bedeutet. Wir müssen aus unserer Komfortzone heraustreten, ohne zu wissen, was uns erwartet.<sup>1</sup>

Wir brauchen Fantasie für einen Richtungswechsel, um über das Gewohnte und Vertraute hinauszusteigen. Wird uns das gelingen? Wir müssen in Bewegung kommen und nicht länger zögern. Wir müssen flexibel sein, bereit, Risiken einzugehen und Fehler zu machen. Dafür braucht es Raum, zum Experimentieren, um Ideen zu korrigieren und neu anzufangen. Unterwegs entdecken wir dann neue Chancen und Möglichkeiten.<sup>2</sup>

„Mehr tun als das Normale“ ist eine radikale Aufforderung, kreativ zu sein und unser Verhalten auf größere Zusammenhänge abzustimmen. Viele Menschen vor uns wussten, dass Leben Veränderung heißt. Sie machten uns vor, loszulassen und ermutigten uns, Herausforderungen zu wagen. Sie haben mit ihrem Tun unsere Fantasie beflügelt. Eine dieser Herausforderungen ist Solidarität mit unserem Mitmenschen, nah und fern. Wir müssen wieder mehr zusammenarbeiten, Verbindungen eingehen und Erfahrungen austauschen, um wirklich voranzukommen. Sind wir dazu bereit, auch wenn der andere noch nicht solidarisch mit uns ist? Die Umsetzung von *Ich bin, weil wir sind\** kann unbequem sein.<sup>3</sup>





*Hab keine Angst  
vor allzu  
großen  
TRÄUMEN*



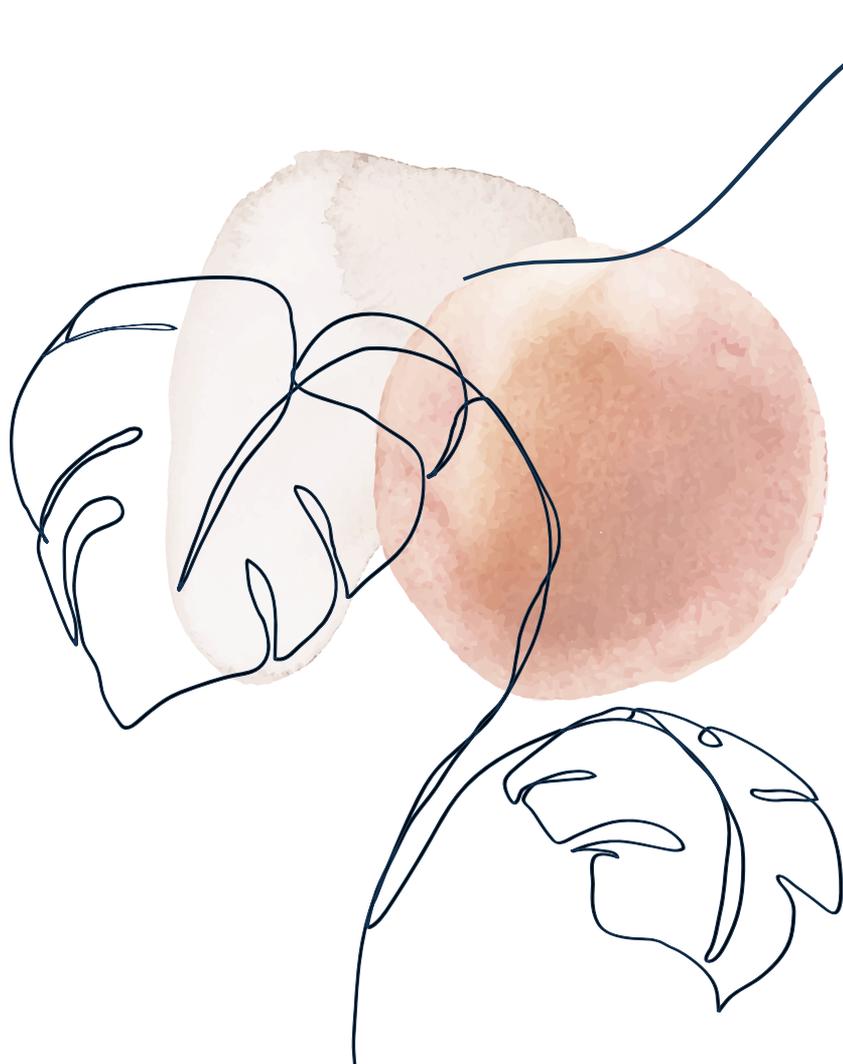
*hab keine Angst  
du darfst neu anfangen  
fest entschlossen und zielorientiert  
oder zögernd tastend  
halte dich an die Regeln  
folge deinen Wünschen  
lass die Hand los  
oder fasse eine Hand*

*hab keine Angst  
vor allzu großen Träumen  
geh, wenn du sicher bist  
und wenn du zweifelst, warte  
wie eitel sind die Dinge  
die du dir vorgenommen hast  
das Schönste passiert dir einfach  
das Wenigste ist geplant<sup>4</sup>*

## Die ungewisse Zukunft annehmen

Auch wenn wir die Zukunft nicht kennen, so wissen wir, was hilft und was nicht. In den vergangenen Jahren wurden wir mit den Folgen der grenzenlosen Ausnutzung der Natur konfrontiert. Dreiviertel aller Kinder in den Niederlanden macht sich Sorgen über das Klima, ein Drittel kann deshalb nicht schlafen... Damit die Interessen kommender Generationen gehört werden, plädiert Philosoph-Politiker Roman Krznaric dafür, jungen Leuten eine Stimme bei politischen Entscheidungen zu geben, und dass Bürger und Politiker lernen müssen, sehr langfristig zu denken.<sup>5</sup>

In der Welt steht die Tür zur Hoffnung einen klitzekleinen Spalt offen. Was im Bereich Impfstoffentwicklung möglich ist, muss uns nun auch im Bereich des Klimas und der Pandemieprävention gelingen. Und bei der Bekämpfung von Rassismus und Armut. Diese Zeit lehrt uns Grundlegendes, nämlich was es bedeutet, gemeinsam mit anderen zu atmen. Zum Glück ist der Sauerstoffgehalt in der Luft überall 21 % und kostenlos. Und wenn gemeinsam atmen ein Modell für die Gesellschaft ist, stellt sich die Frage, ob wir als Weltgemeinschaft wirklich *gemeinsam* atmen.<sup>6</sup>



Leben in Verbindung hat Sinn heute und ist der Schlüssel zur Zukunft, der Zeit, in der wir nicht mehr sind. Werden die Kinder unserer Kinder uns für unsere heutigen Entscheidungen dankbar sein? Hören wir ihre Stimmen in unseren Träumen? Sind wir gute Vorfahren? Dafür braucht man weder Vater noch Mutter zu sein. Diese Gewissensfragen müssen wir uns alle stellen. Tun wir alles dafür, eine gute, lebenswerte Welt zu hinterlassen? Welche Perspektive wählen wir, die langfristige oder die kurzfristige?<sup>7</sup>

## Bewusst an einer hoffnungsvollen Zukunft arbeiten

Bei der langfristigen Perspektive müssen wir uns im „Kathedralendenken“ üben: Dinge tun oder lassen, die uns keinen direkten Vorteil bieten, aber von denen wir wissen, dass sie einen Beitrag zu einer lebenswerten Welt leisten. Aus Liebe zum Leben. Schon Jesus wusste: Jeder ist ein Kind Gottes. Wenn wir so auf uns selbst, den anderen und auf die Erde blicken, hat die Welt Zukunft.<sup>8</sup>

Entscheide ich mich für die positive Verbindung mit der Welt? Traue ich mich, Unsicherheit zuzulassen oder sehe ich überall Gefahren für vermeintliche Sicherheiten? Aus Angst möchte ich behalten, was ich habe, aus Mut und Hoffnung kann ich loslassen und Schritte in eine Zukunft zu setzen, die ich noch nicht kenne, aber mit gestalten kann. Im Vertrauen, dass *die Jahre dich die Dinge lehren, die die Tage nicht wissen\**.<sup>9</sup>



TEIL 3

# Unsere richtung bestimmen



## Hör auf deine Seele

Die Richtung festzulegen und Schritte in eine hoffnungsvolle Zukunft zu setzen verlangt Selbstbeobachtung. Vor zweitausend Jahren wuchs Jesus zu einem jungen Mann heran. Nachdem Johannes ihn getauft hatte, verbringt er vierzig Tage in der Einsamkeit und Stille der Wüste. Er isst nur, was er finden kann, und das ist nicht viel. In dieser Zeit denkt er nach und versucht seine Gedanken zu ordnen. Was hat er da angefangen? Was muss er tun? Während er hungert, wächst der Gedanke dass der Mensch nicht vom Brot allein leben kann. Auch seine Seele braucht Nahrung. So fasst er den Beschluss für sein weiteres Leben.<sup>1</sup>

Wieder in Galiläa besucht Jesus die Synagoge, in der er uralte Worte von Jesaja vorliest: „Ich wurde geschickt, um den Armen die gute Botschaft zu bringen, Gefangenen Freiheit zu verkünden, den Blinden, dass sie wieder sehen werden und den Unterdrückten die

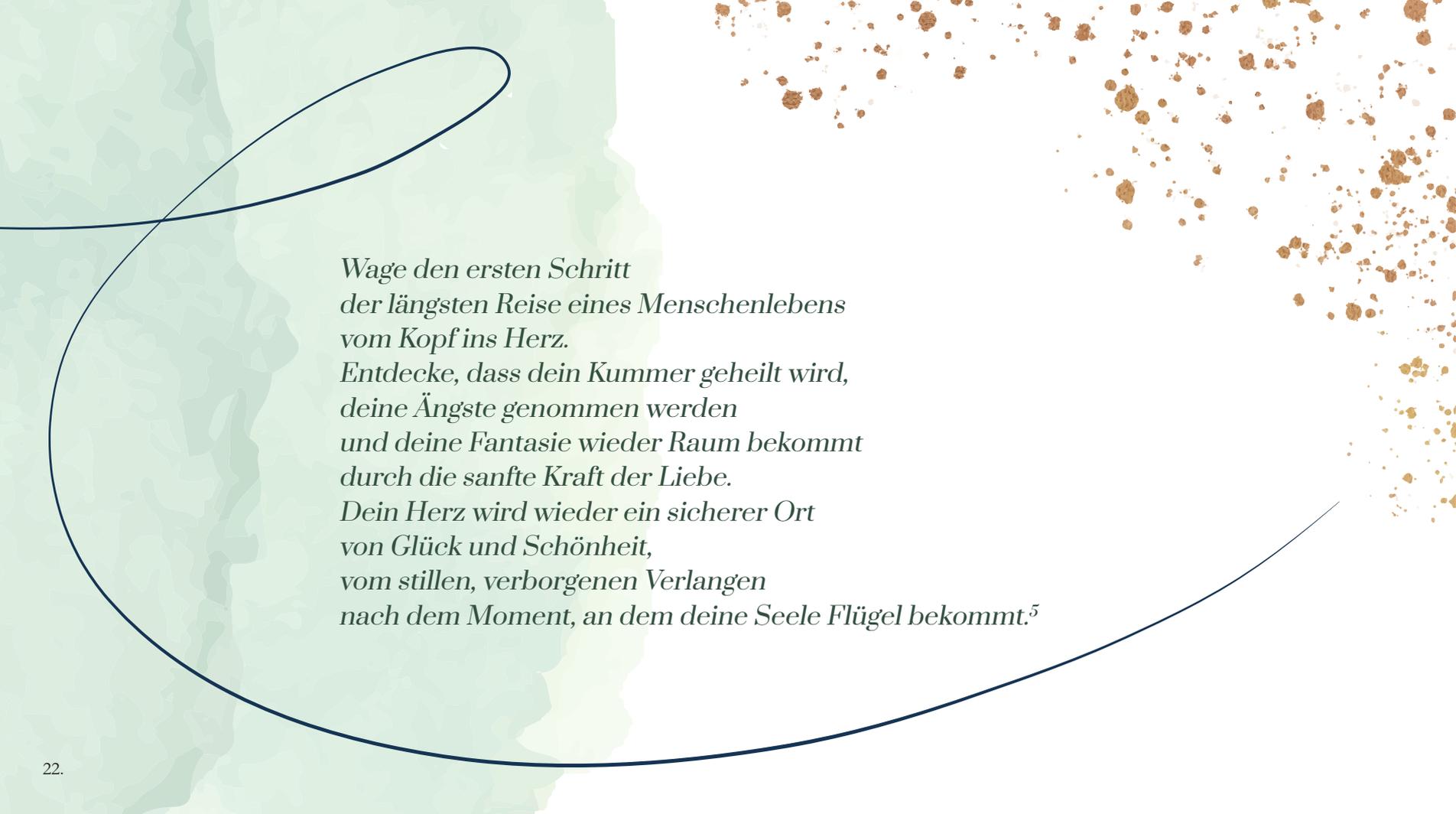
Freiheit zurückzugeben.“ Anschließend rollt er die Buchrolle wieder auf, sieht die Anwesenden an und sagt: „Von nun an werden diese Worte erfüllt.“ Erneut eine Geburt, nämlich die Geburt einer Gesinnung, einer Haltung für Menschlichkeit.<sup>2</sup>

Diese Geschichte bringt mich zu der Frage: Wer möchte ich sein? Beim Nachdenken darüber hilft es oft, allein zu sein. Dazu brauche ich nicht in die Wüste zu gehen. Das funktioniert auch in meinem Zimmer, vor dem Schlafengehen oder in der Natur.<sup>3</sup> Wäre das möglich, liebevoll im Leben zu stehen und dann Sinn, Erfüllung und Glück zu finden? Ich glaube, dass jeder Mensch bei seiner Geburt das Talent zum Lieben bekommen hat. Deshalb glaube ich auch an ein liebevolles Leben. Um Antwort zu finden, nahm Jesus den Weg nach innen, tief in seine Seele. Traue ich mich, diesen Weg zu gehen? Und welche Antworten werde ich dort finden?<sup>4</sup>



Eine gute  
Reise ins  
HERZ





*Wage den ersten Schritt  
der längsten Reise eines Menschenlebens  
vom Kopf ins Herz.  
Entdecke, dass dein Kummer geheilt wird,  
deine Ängste genommen werden  
und deine Fantasie wieder Raum bekommt  
durch die sanfte Kraft der Liebe.  
Dein Herz wird wieder ein sicherer Ort  
von Glück und Schönheit,  
vom stillen, verborgenen Verlangen  
nach dem Moment, an dem deine Seele Flügel bekommt.<sup>5</sup>*

## Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen

Wir sind schöpferische Menschen und kreieren an jedem Tag, mit wem wir zusammen sind, was wir tun und lassen. Da wundert es nicht, dass gerade dadurch jeder Mensch erneut Sinnfragen stellt, sobald wir uns unserer selbst und der Umgebung bewusst werden.<sup>6</sup> Oft müssen wir eine Entscheidung treffen. Die kann übersichtlich oder sehr komplex sein. Immer jedoch haben Entscheidungen Folgen für unser Leben. Auf welcher Basis entscheiden wir? Heute fiel das Wort „Kathedralendenken“. Dazu braucht es zuerst ein solides, belastbares Grundprinzip, ein gutes Fundament. Dann müssen Antworten gefunden werden auf Fragen wie: Woran will ich bauen und was brauche ich dazu?<sup>7</sup>

Der Kern dessen, was ich brauche, liegt in dem zweitausend Jahre alten Rat: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst. Er ist wie du. Dies spiegelt unsere religiös-humanistische Lebenssicht, das Verlangen von Menschen, Frieden, Mitgefühl und Mitmenschlichkeit im Alltag ein Gesicht zu geben. Und das Leben in all seiner Schönheit und Unergründlichkeit zu lieben, mit seinen Chancen und Beschränkungen.<sup>8</sup>



## **Glaube an dich selbst und hab Vertrauen zu anderen**

Frieden, Mitgefühl und Mitmenschlichkeit ein Gesicht geben ist ein machbares Ideal. Ich kann es jeden Tag in mein Handeln einbringen. Von der Überzeugung aus, dass jeder Mensch wichtig ist, glaube ich an dieses Ideal. Ich muss dazu jedoch auch an mich selbst glauben, daran, dass mein Beitrag mitzählt. Ich muss aufstehen, wenn ich gefallen bin, mich durch die Kraft des Lebens getragen fühlen. Und erfahren, dass ich nicht alleine bin. Denn du bist da, stehst neben mir, ich sehe dich in allem, was du bist. Wenn ich so schaue, kann ich den Wert des anderen stets besser erkennen. Und wenn ich glaube und mir vorstellen kann, dass überall auf der Welt Menschen so an diesem Ideal arbeiten, wächst meine Hoffnung und mein Vertrauen.<sup>9</sup>

Mit dem eigenen Beitrag schreibt jeder seine eigene Lebensgeschichte. Geschichten, die mich daran erinnern, dass das Gute gewinnen kann, dass immer ein Neuanfang, eine Geburt in uns möglich ist.<sup>10</sup>

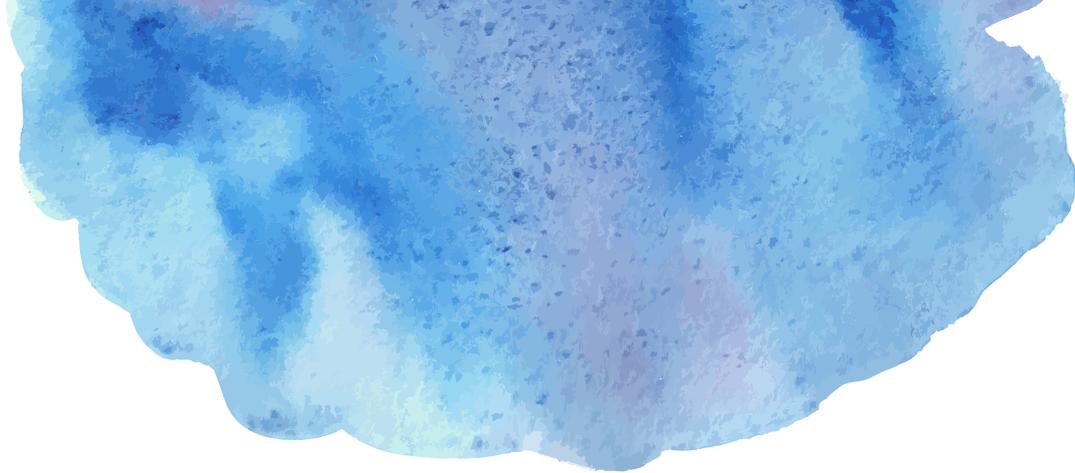
*Was kann dem Leben mehr Freude geben  
als die Geburt eines neuen, unschuldigen Lebens?  
Was hat einen höheren, essenzielleren Wert,  
ein stärkeres Band mit dem Frieden auf der Welt?  
Eine offene Zukunft winkt, ein unbeschriebenes Blatt.  
Ein neuer Weg, ein nie beschrittener Pfad.  
Neues Leben, neue Möglichkeiten schützen,  
in die Fußstapfen einer neuen Unschuld treten.  
Eine neue Chance für Frieden, für Gewaltverzicht.  
Ist es nicht das, was das Neugeborene uns sagt?  
Unausgesprochen fragt es um Fürsorge und Liebe,  
ein wehrloses Kind, eine Bitte um Schutz.  
Ist es nicht die wunderbare Aufgabe von Weihnachten,  
uns daran zu erinnern?<sup>11</sup>*











Weitere Informationen und Hintergründe auf  
[apgen.nl/kerstwijding](https://apgen.nl/kerstwijding)



# Verweise

## TEIL 1 Die Quelle, die uns speist

- <sup>1</sup> Gedicht von Theo Olthuis: *Verwondering blijft* (Verwunderung bleibt), siehe auch Wochenbrief 19, 2020: Herbezinnen telkens weer, Apostolisch Genootschap
- <sup>2</sup> Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- <sup>3</sup> Frei nach Matthäus 1:19–20
- <sup>4</sup> Frei nach Matthäus 1:21
- <sup>5</sup> Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- <sup>6</sup> Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- <sup>7</sup> Frei nach Lesung von Inge de Bos: „Reflectie op boek van Hans Alma: *Het Verlangen naar ziii*“ (Reflexionen auf das Buch von Hans Alma: Verlangen nach Sinnggebung), Van Oosbreestichting, 2021, [bit.ly/verlangenaarzin](http://bit.ly/verlangenaarzin)
- <sup>8</sup> Frei nach Buch: *Leven in liefde* (Leben in Liebe), S. 393, KokBoekencentrum, 2020
- <sup>9</sup> Gedicht van Marcel Heerink: *Vriend* (Freund), agenda 2005, Apostolisch Genootschap
- <sup>10</sup> Frei nach Buch: *Grondslag in perspectief* (Grundlage in der Perspektive), S. 25f, Apostolisch Genootschap, 2019
- <sup>11</sup> Gedicht von Typhoon: *Voorloper van vrede* (Vorläufer von Frieden)

## TEIL 2 Die Zukunft braucht raum

- <sup>1</sup> Frei nach Interview mit Floris Alkemade, Illustrierte VANDAAG, Frühjahr 2021
- <sup>2</sup> Frei nach dem Buch von Merlijn Twaalfhoven: *Het is aan ons* (Es ist an uns), Atlas Contact, 2020
- <sup>3</sup> Frei nach Wochenbriefen 14, 2018: *Het besef van verantwoordelijkheid voor de ander* (Bewusstsein der Verantwortung für den anderen), 19, 2021: *Kostbare erfenis* (Kostbares Erbe), 13, 2021: *Hoopgevend solidariteit* (Hoffnungsbringende Solidarität)  
\* Ubuntu: (Süd-)Afrikanisches Wort für das tiefe Bewusstsein der Verbundenheit untereinander
- <sup>4</sup> Teil aus Gedicht von Freek de Jonge: *Wees niet bang* (Hab keine Angst), siehe auch Wochenbrief 35, 2020: *Het leven leren leven* (Das Leben leben lernen), Apostolisch Genootschap
- <sup>5</sup> Frei nach Zeitungsartikel in Trouw, 5 März 2021
- <sup>6</sup> Frei nach Wochenbrief 3, 2021: *Ademen* (Atmen), Apostolisch Genootschap
- <sup>7</sup> Frei nach Wochenbrief 7, 2021: *Aandacht voor generaties na ons* (Aufmerksamkeit für Generationen nach uns), Apostolisch Genootschap
- <sup>8</sup> Frei nach Wochenbrief 7, 2021: *Aandacht voor generaties na ons*, Apostolisch Genootschap
- <sup>9</sup> Frei nach Wochenbrief 3, 2021: *Ademen* (Atmen), Zitat aus Wochenbrief 36, 2013: *De jaren leren je de dingen die de dagen niet weten* (Die Jahre lehren einen Dinge, die die Tage nicht kennen), Apostolisch Genootschap  
\* Zitat von Ralph Waldo Emerson (1803–1882)

## TEIL 3 Unsere Richtung bestimmen

- <sup>1</sup> Frei nach Matthäus 4:1–4 und dem Buch *Bijbelverhalen* (Bibelgeschichten) von Sipke van de Land, Kok, 1976
- <sup>2</sup> Frei nach Lukas 4:15–21
- <sup>3</sup> Frei nach Buch: *Bijbelverhalen* von Sipke van de Land, Kok, 1976
- <sup>4</sup> Text Henk Canten, Mieke Onderstal
- <sup>5</sup> Gedicht von David Hodges
- <sup>6</sup> Siehe Wochenbrief 28, 2011: *Dromen, durven, doen* (Träumen, wagen, handeln) Apostolisch Genootschap
- <sup>7</sup> Frei nach Wochenbrief 8, 2021: *Keuzes maken* (Entscheidungen treffen), Apostolisch Genootschap
- <sup>8</sup> Frei nach Wochenbrief 15, 2020: *Bevrijdingswerk* (Befreiungsarbeit) und nach Lesung von Inge de Bos: „Reflectie op boek van Hans Alma: *Het Verlangen naar ziii*“ (Reflexionen auf das Buch von Hans Alma: Verlangen nach Sinnggebung), Van Oosbreestichting, 2021, [bit.ly/verlangenaarzin](http://bit.ly/verlangenaarzin)
- <sup>9</sup> Aus Lesung von Inge de Bos: „Reflectie op boek van Hans Alma: *Het Verlangen naar ziii*“, Van Oosbreestichting, 2021, [bit.ly/verlangenaarzin](http://bit.ly/verlangenaarzin)
- <sup>10</sup> Frei nach Buch: *Kom vanavond met verhalen, Eigentijdse kerstvertellingen* (Komm heute Abend mit Geschichten, Moderne Weihnachtserzählungen), Teil von Joost Roselaers, Balans, 2018
- <sup>11</sup> Aus Buch: *Kom vanavond met verhalen, Eigentijdse kerstvertellingen*, Teil von Joost Roselaers, Balans, 2018

## IMPRESSUM

Zusammenstellung/Autoren: Henk Canten, Mieke Onderstal  
Redaktionsrat: Monique van Strien–van Milaan, Bert Wiegman, Nanda Ziere, Jan Zwart  
Redaktion: Kirsten Donders–Lindeboom  
Gestaltung: Rimme van de Coolwijk  
Druck: Tromp Print & Packaging  
Übersetzung: Flex–Trans  
Herausgeber: Apostolisch Genootschap, Postbus 116, 3740 AC Baarn, Niederlande.  
Copyright © 2021 Apostolisch Genootschap.

Möchten Sie etwas aus dieser Ausgabe übernehmen? Setzen Sie sich für die Bedingungen in Verbindung per E-Mail: [auteursrechten@apgen.nl](mailto:auteursrechten@apgen.nl). Die Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke Dritter in dieser Ausgabe wurde, soweit möglich und notwendig, bei den betreffenden Herausgebern gemeldet. Für die Geltendmachung eventueller Rechte in Bezug auf nicht angemeldete übernommene Zitate und/oder Fragmente oder Illustrationen wenden Sie sich bitte an den Herausgeber: [auteursrechten@apgen.nl](mailto:auteursrechten@apgen.nl).



APOSTOLISCH  
GENOOTSCHAP

Ort für religiös-humanistische Sinngebung